

## SWR2 DIE BUCHKRITIK

Philippe Descola: Jenseits von Natur und Kultur.

Aus dem Französischen übersetzt von Eva Moldenhauer.

Suhrkamp 2011

638 Seiten

39,90 Euro

Mittwoch, 08.Februar 2012 (14:55 – 15.00 Uhr)

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

# SWR2 MANUSKRIFT

Von Martin Zähringer

Der französische Anthropologe Philippe Descola hat als Ethnograph die materiellen und symbolischen Kulturen amazonischer Stämme erforscht. Damit folgt er auch geografisch seinem Lehrer Claude Levi-Strauss, dem Begründer der strukturalen Anthropologie. Nun legt Descola nach zehnjähriger Arbeit ein Buch vor, in dem er eine allgemeine strukturelle Typologie der Kulturen versucht. Descolas These ist, dass die bei uns geltende Trennung von Natur und Kultur keinen Anspruch auf universale Gültigkeit hat. Starke Polaritäten von „Kultur und Natur“ sind zwar kulturgeschichtlich schon früh nachzuweisen: bei den alten Indern gibt es einen Dschungel (jangala) gegenüber den bewohnten Gebieten (janapada), die Japaner trennen den bewohnten Ort (sato) vom Berg (yama), bei den Römern ist der Wald (silva) getrennt vom domestizierten Raum (domus) und die Chinesen unterscheiden zwischen dem häuslichen Raum (jia ting) und dem Bereich jenseits davon (ye). Philosophisch findet sich unter anderem bei Spinoza die Trennung von schaffender Natur (natura naturans) und geschaffener Natur (natura naturata). Aber obwohl dem Strukturalismus diese Gegensatzpaare von Ökumene und Anökumene entsprechen, zielt Descola doch auf mehr: auf eine allgemeine Grammatik der Kosmologien, die diesen Dualismus der Welterklärung in Frage stellt. Descolas Ausgangspunkt ist diese Beobachtung:

## Zitat

Von den üppigen Wäldern Amazoniens bis hin zu den eisigen Gegenden der kanadischen Arktis konzipieren einige Völker ihre Einfügung in die Umwelt auf eine ganz andere Weise als wir. Sie denken sich nicht als soziale Kollektive, die ihre Beziehungen zu einem Ökosystem verwalten, sondern als einfache Bestandteile eines größeren Ganzen, in dem keine wirkliche Unterscheidung zwischen Menschen und Nichtmenschen besteht.

Descola führt nun in großer Geste die nicht-dualistischen Weltanschauungen vor. Das ist eine vergleichende Studie aus Quellen zweiter Hand, die sehr viel zum Reiz dieses Buches beiträgt. Gründliche Kenntnisse aus erster Hand hat der Ethnograph Descola

## Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

# SWR2 MANUSKRIFT

von den Achuar-Indianern am Amazonas, die sich in einer vielfältigen Verwandtschaftsbeziehung zu ihrer Umwelt sehen.

So verstehen sich die Männer nicht als Produzenten der Beute, die sie erjagen, sondern sie verkehren mit den Tieren von Person zu Person und sorgen auf der symbolischen Ebene stets für einen integrierten Kreislauf der tierischen Wiedergeburten. Und auch die Frauen haben ihre besondere Art der Agrokultur:

## Zitat

Die Achuar-Frauen „produzieren die Pflanzen nicht, die sie anbauen. Sie verkehren mit ihnen von Person zu Person, wenden sich an jede einzelne, um ihre Seele zu berühren und sie damit mit sich zu versöhnen, ihr Wachstum zu fördern und ihr über die Schwierigkeiten des Lebens hinwegzuhelfen, so wie eine Mutter es mit ihren Kindern tut.

Derartige ökologische Beziehungen, die sich in vielen Formen auf allen Kontinenten finden, werden nun in eine strukturelle Typologie überführt, die nur für erfahrene Strukturalisten wirklich genießbar ist. Der Laie ist fasziniert von der beschriebenen Vielfalt der symbolischen und ökologischen Kulturen auf unserem Planeten. Dennoch - der oft in der Fachdiskussion beklagte Dualismus von ethnologischem Objekt (dem Amazonas-Volk) und dem Subjekt des Wissens (dem französischen Forscher) bleibt eine Grundlage dieser Forschung, und sie bleibt zweifelhaft. Descola sieht das strukturalistische Projekt der Anthropologie aber noch lange nicht am Ende. Im Gegenteil, er würde gerne die strukturalen Kombinationsprinzipien aller symbolischen Kulturen nachweisen. Wem die Abstraktionen der strukturalen Anthropologie zu anstrengend sind, dem seien die ethnografischen Niederungen empfohlen: Bei Suhrkamp erscheint auch die aktuelle Nachauflage von Descolas Feldforschung „Leben und Sterben in Amazonien“. Ein Buch das von Levi-Strauss „Traurigen Tropen“ mehr als inspiriert ist. Hier zeigt Descola anschaulich, welche Anstrengungen der Anthropologe selbst unternimmt, um sich wahre Eindrücke von der Menschheit und ihren Gesetzmäßigkeiten zu verschaffen. Das eben besprochene neue Werk heißt:

Philippe Descola: Jenseits von Natur und Kultur. Aus dem Französischen ausgesprochen engagiert übersetzt von Eva Moldenhauer. Suhrkamp 2011, 638 Seiten. 39,90 Euro

## Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

# SWR2 MANUSKRIFT

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.